



Neujahr mit Gott

Fabian Becker, Januar 2008

Wie schon die letzten beiden Male, so gestaltete meine Familie auch dieses Jahr gemeinsam mit anderen Jugendlichen und Familien den Jahreswechsel „alternativ“ - in Scheffau beim Exerzitienkurs.

Unsere Gruppe war sehr bunt und auch sehr munter, sodass nicht nur interessante Gespräche zustande kamen, sondern es auch sehr viel zu Lachen gab. Insbesondere

vielsprachiges Durcheinander mit einem Gemisch aus Portugiesisch (es waren zwei Brasilianer dabei), Englisch und Deutsch sorgte für viel Vergnügen.

Der eigentliche Grund unserer Teilnahme jedoch war ein anderer: Wir wollten den Jahreswechsel ganz in die Hände Gottes legen, das alte Jahr Gott zurück geben, mit all dem, was es gebracht hat und mit offenen Händen und offenem Herzen für alles, was Gott uns schicken wird, das neue Jahr beginnen.

Dazu gab es nicht nur mit Zaubertricks gewürzte Vorträge von P. Korbinian, sondern auch die Jahresabschlussbeichte - die wohl beste Möglichkeit, sein Jahr zu beschließen. Natürlich hatte man auch genug Zeit zum persönlichen Zwiegespräch mit Gott, beispielsweise bei der Nachtanbetung vor dem Allerheiligsten. Dazu sorgte das gemeinsame Gebet am Morgen für einen guten Tagesbeginn.

Neben den Vorträgen hatte man auch Möglichkeit kreativ tätig zu werden: So wurden im Laufe der Exerzitien unzählige Rosenkränze in allen möglichen Farben geknüpft, die in der Abschlussmesse bei der Mutter Gottes vom kostbaren Blut gesegnet wurden. Eine andere Möglichkeit war es, Steine bunt zu bemalen, symbolisch als Eckstein, auf dem das neue Jahr aufbauen sollte. Und so fanden sich verschiedenste Bibelstellen, Symbole, Bilder und Worte auf den bemalten Steinen.



Eingeleitet wurde das ganze mit einem Experiment von P. Korbinian, bei dem er ein großes Glas erst mit größeren Steinen füllte, bevor er Kies hineinschüttete und schlussendlich Wasser, sodass das Glas am Ende ganz gefüllt war. So sollen auch wir unser neues Jahr - wie auch unser ganzes Leben - gestalten: Zuerst die wichtigen Dinge und dann die kleinen, für die immer genug Platz bleibt. Wenn wir es andersrum betreiben, so lassen die kleinen Dinge den großen keinen Platz mehr.

Der Höhepunkt der Exerzitien war der letzte Tag des Jahres: Am Abend ging es mit Fackeln ausgestattet los in die Dunkelheit. Petrus ließ es wie schon die Tage zuvor kräftig schneien, was dieser Wanderung eine besondere Stimmung verlieh. Auf einer höher gelegenen Wiese angekommen, sangen wir gemeinsam zur Ehre Gottes, bevor wir mit unseren brennenden Fackeln ein großes Kreuz in den Schnee steckten. Davor verharren wir eine Weile in Stille, dann legten wir Schneebälle, die unsere kleinen und großen Anliegen für das neue Jahr symbolisierten, unter das Kreuz und baten Gott um Seinen Segen dafür.



Nach unserer Rückkehr begaben wir uns dann in die Anbetung und hielten vor dem Allerheiligsten eine Jahresschlussandacht, an die dann die Mitternachtsmesse anschloss. So kamen wir in der Gegenwart Gottes ins neue Jahr, das wir dann gemeinsam mit Punsch und Keksen feierten. Außerdem durfte jeder Teilnehmer einen Heiligen ziehen, mit dem er das neue Jahr gehen soll.

Wolfgang und Carina machten dann noch einen nächtlichen „Ausflug“ mit Daniel ins Krankenhaus, da er sich beim Spaziergang in seinem Übermut zwei Zehen gebrochen hatte. Ich weiß nicht, ob das mit „unvergesslicher Jahreswechsel“ gemeint war...

Am Vormittag, nachdem alle mehr oder weniger ausgeschlafen waren, gingen wir dann hinunter ins Schwesternkloster zur Muttergottes vom Kostbaren Blut, wo wir unsere feierliche Abschlussmesse hielten, in deren Verlauf Markus und Marion ihre Marienweihe ablegten und wir am Ende alle mit einem Dorn aus der Dornenkrone Jesu gesegnet wurden, der als kostbare Reliquie in der Kapelle des Klosters in Scheffau aufbewahrt wird.

Dann hieß es schon wieder Abschied nehmen und so traten wir gestärkt den Weg nach Hause oder auf die umliegenden Pisten an.



Um die Erkenntnisse dieser Tage zusammen zu fassen: Gott ist stets bei uns und geht Seinen Weg mit uns. Gerade in den schweren Zeiten trägt er uns, wie es die Geschichte „Spuren im Sand“ erzählt. Die vielleicht pragmatischste Lektion haben wir aber von Daniel gelernt: Ob man es glaubt oder nicht, unter einem Schneehaufen kann sich durchaus auch mal ein Stein verbergen. Also zweimal überlegen, bevor man mit Schwung hineintritt...

Fabian Becker